

Marburger Zeitung.

Tagblatt

Preise: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Erscheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Scheckverkehr Nr. 15.378. : Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 18 Heller für die einpaltige
Beitragzeile oder deren Raum berechnet, bei
Wiederholung 10 Heller. — Größere Aufträge nach besonderer
Uebereinkunft.

Auskünfte nur gegen Einwendung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Heller.
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 88

Mittwoch, 18. April 1917

56. Jahrgang

Eine neue Champagne-Schlacht.

Alle französisch-englischen Durchbruchschlachten gescheitert. — Achtstunden- arbeitstag in Rußland, Konfiskation der Kron-, Kirchen- und Klöstergüter.

Die versenkte deutsche Staatsprache.

Marburg, 18. April.

Ins Grauen der Riesenschlacht im Westen, aus der das kalte Antlitz Wilsons auftaucht, mit seinem steinernen Lächeln um die bartlosen Lippen, das den Riesenschiffen des amerikanischen Geschützparkes, den ungeheueren amerikanischen Munitionslagern an den englisch-französischen Fronten gilt, fiel in Österreich ein starker Hammerschlag, der ein Gebilde zerbrach, bevor es noch reifte zur vollendeten Tat. Die deutsche Staatsprache in Österreich ist in diesem Kriege zu einer staatlichen Forderung geworden, als deren Stützen sich auch jene Kreise bekannten, die früher ferne standen dieser Forderung; überreiche militärische und staatspolitische Erfahrungen haben mit einer Beweiskraft wie nie zuvor Zeugnis abgelegt für die Notwendigkeit der deutschen Staatsprache in Österreich und vom Giebel des neuen Hauses sollte sie schimmern wie eine Krone des im Kriege gezimmerten neuen Gebäudes. Daß sie kommen wird in Österreich, daran hat wohl der Großteil aller Seelen fest geglaubt und noch als dem aus Tschechien gekommenen Grafen Clam-Martiniß das Steuer dieses Staates übertragen worden ist, gab er eine Erklärung ab, die niemand

anders deuten konnte, als daß er die Fundamente eines neuen Österreich nicht den Händen parlamentarischer Parteigenossen des Dr. Kramarsch anvertrauen will. Das war die feierliche Angelobung vom 21. Dezember 1916; nicht ganz vier Monate später steht Deutschösterreich and steht der Staat vor einer politischen Gruft, in der die deutsche Staatsprache eingesargt wurde für immer und es ist, als ob der Geist Wadens zu Häupten dieses Lagers stehen würde. Man hat in Wien, so wird gesagt, urplötzlich Scheu bekommen vor dem Paragraphen vierzehn und deshalb wolle man mit ihm die deutsche Staatsprache nicht durchführen, nicht die Neuordnung der Dinge in Böhmen und nicht die Geschäftsordnung des Parlamentes. Es ist gut und nützlich, daß die Scheu vor dem Paragraphen vierzehn hineingreift ins politische Denken der Regierung, aber daß diese Wandlung just vor der Einführung der deutschen Staatsprache begann, das muß das stärkste Mißtrauen wecken. Es laufen die Paragraphen-vierzehn-Verordnungen wohl an die tausend in Österreich umher und wo wir hingreifen im Leben dieses Krieges, erfassen wir überall ein Werk des Paragraphen vierzehn; Handel und Wandel, der öffentliche Verkehr, strafgesetzliche Bestimmungen, was wir essen und trinken, was wir schreiben

müssen und was konfiziert wird, alles, alles trägt die Marke des Paragraphen vierzehn und nur die deutsche Staatsprache, diese brennende Notwendigkeit für Österreich, darf nicht berührt werden vom Paragraphen vierzehn, ebensowenig die Neuordnung in Böhmen, obwohl bis in unsere Tage hinein solche Verordnungen zu den leichtesten Arbeiten der Verwaltung gehörten, wenn es sich um einen Paragraphen vierzehn-Wunsch der tschechischen Parlamentarier gehandelt hat. Die deutsche Staatsprache in Österreich ist verloren, denn daß das Parlament sie nach diesem ministeriellen 'Desinteressement', nach der ministeriellen Leichenfeier wieder auferstehen lassen wird, das wird wohl auch der größte politische Ignorant nicht zu behaupten wagen. Die deutschen Minister sind von ihrem Amte zurückgetreten und es wird sich wohl in den deutschen Parteien keine einzige Steinwundernatur erheben, die nach ihren Plätzen streben wird. Der Staat, so schrieb heute ein Wiener Blatt, wird sich nun auf jene stützen müssen, denen zuliebe er diese Schritte unternahm. Von den deutschen Abgeordneten aber hängt es ab, ob Graf Clam-Martiniß und Graf Czernin, der Besürworter der Versenkung der deutschen Staatsprache, noch weiter im Amte bleiben können!

M. J.

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seeroman von G. Elfer.

52

(Nachdruck verboten.)

Die Streitenden wichen etwas zurück und stierten Henning mit wilden Blicken an. Eine Gestalt lag auf der Erde; um sie schien der Kampf gewütet zu haben. Jetzt richtete sich der Verwundete mühsam auf. Henning erschrock vor dem bleichen Gesicht, in dem er 'Binneweis' erkannte. Der Schwerverletzte streckte ihm die Hand entgegen.

"Rettet mich!" flehten die bleichen Lippen.

Henning stellte sich dicht neben ihn.

"Wer den Mann anrührt, den schieße ich nieder!" rief er drohend.

Murrend zog sich ein Teil der Streitenden in den Hintergrund des Zimmers zurück. Einige Matrosen in beschmutzter Kleidung traten auf Henning zu. Es waren dieselben, die von der "Nymphen" entlaufen waren.

"Sie sind zur rechten Zeit gekommen, Herr Bahnsen", sagte einer von ihnen, "sie hätten uns sonst alle totgestochen. Der arme Kapitän hat's ordentlich getriegt."

Binneweis war ohnmächtig zurückgesunken. Seine Hand war mit Blut getränkt, das ihm aus einer Brustwunde hervorquoll.

"Hebt ihn auf", befahl Henning, "und legt ihn dorthin auf das Sofa."

Die Matrosen gehorchten willig.

"Holt Wasser und geht nach einem Arzt, — aber rasch!"

Sie eilten davon. Die Engländer hatten sich davongeschlichen. Eines der Mädchen, ein schwarzäugiges, hübsches Ding, näherte sich schüchtern dem Verwundeten. Es war Juanita.

"Der arme Herr", flüsterte sie, indem sich ihre großen, dunklen Augen mit Tränen füllten. "Um meinetwegen hat er den Messersich erhalten! Ah, diese Schurken!"

Henning bemühte sich um den Verletzten, der jetzt langsam die Augen aufschlug.

"Ach, — Ihr seid's, Bahnsen", murmelte er.

"Wie befindet Ihr euch, Kapitän Binneweis?" fragte Henning teilnehmend. "Ich habe soeben nach einem Arzt geschickt."

"Mir kann kein Arzt mehr helfen", stammelte der Verletzte, sich mühsam auf den Ellbogen stützend.

"Bahnsen, — vergeht mir in meiner Todesstunde, — ich hatte Böses mit euch und der "Nymphen" im Sinn, — ich bin ein Schurke, — ich wollte Feuer anlegen und das Schiff vernichten."

Seine Stimme erstickte in einem aufquellenden Blutstrom. Er fiel kraftlos auf das Lager zurück, seine fahlen Lippen murmelten unverständliche Worte, seine Augen nahmen einen gläsernen Ausdruck an, seine Hände griffen krampfhaft in die Luft, ein gewaltsames Zucken durchbebt seinen Körper, dann streckte er sich plötzlich aus, — ein tiefer Seufzer, — einige dunkle Blutstropfen auf seinen bläulichen Lippen, — dann war es vorüber.

Als die Matrosen mit einem Arzt zurückkehrten, konnte dieser nur noch den Tod des unglücklichen Mannes feststellen.

20. Kapitel.

Henning war tief bewegt durch den tragischen Tod seines früheren Schiffsgesährten, und auch Grete war erschüttert, als sie das traurige und blutige Ende des Mannes erfuhr, der, wenn er sie auch mit unedler Leidenschaft verfolgt, doch ein Freund ihres verstorbenen Vaters gewesen und sie selbst auf seine Weise geliebt hatte.

Die Untersuchung ergab, daß sich Binneweis mit den von der "Nymphen" entlaufenen Matrosen in den verrufenen Kneipen des Strandes verborgen gehalten hatte. Den Zweck seines Aufenthaltes wollten die Matrosen nicht kennen; doch konnte Henning aus den letzten Worten des Sterbenden seine Schlüsse ziehen. Aber auch er schwieg, um das Andenken des Toten nicht der Unehre auszusetzen.

Die entlaufenen Matrosen baten um eine milde Strafe. Da sie aufrichtige Reue zeigten, nahm sie Henning wieder in Dienst, beauftragte aber Zeising und den nenengagierten Steuermann, einen jungen Deutschen, ein wachsames Auge auf sie zu haben. Die geringste Befehlung, die sie sich zuschulden kommen lassen würden, sollte unbedingt ihre Entlassung zur Folge haben. Doch zeigten sie sich willig und eifrig im Dienst, so daß man sich über sie nicht zu beklagen hatte. Bald war man mit der Ausrüstung des Schiffes fertig!

Ein Gaukelspiel?

Wien, 18. April. (RB.) Den Blättern zufolge hat auch der Minister für Galizien Dr. v. Bobrznyski die Demission an, weil eine Regelung der Frage der Sonderstellung Galiziens nicht in der vom Polenklub beschlossenen Form erzielt wurde. In einzelnen Blättern wird darauf hingewiesen, daß der Polenklub noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt habe, weshalb es nicht unmöglich sei, daß die Demission Bobrznyskis noch nicht als unabänderlich anzusehen ist. (Anm. d. Schriftl.: Es ist daher auch nicht unmöglich, daß es sich von vorneherein um ein Gaukelspiel des parlamentarischen Polenklubs und anderer Kräfte handelt, welches dem Aussehen erregenden Rücktritt unserer deutschen Minister einigermaßen die Schärfe nehmen soll! Wenn der Schein geschaffen ist, wird Bobrznyski sicherlich bleiben!)

Die Riesenschlacht im Westen.

Berlin, 17. April. (RB.) Das Wolff-Büro meldet: Während die Kämpfe im Abschnitt von Arras und die Vorfeldkämpfe im geräumten Gebiete zwischen und Soissons abflauten, ist eine Schlacht an der Aisne in breiter Front von ungeheurer Heftigkeit entbrannt. Nach zehntägigem, nahezu ununterbrochenem, Tag und Nacht tobenden Zermalmungsfeuer warfen die Franzosen ihre Truppenmassen zum Angriffe vor. Selbst der stärkste artilleristische Aufwand, das tagelange Vernichtungsfeuer und die systematische Vergasung aller Zugangswege ermöglichten es den Franzosen nicht, den geplanten Frontdurchbruch zu erreichen. Selbst ein örtlicher Anfangserfolg, wie ihn die Engländer durch das rasende Feuer ihrer mehrfach gestaffelten Geschützlinien erreichen konnten, blieb den Franzosen an der Aisne versagt. Wo die deutschen vordersten Gräben zertrümmert und derart zerstört waren, daß sie nicht mehr gehalten werden konnten, wurden die anstürmenden Massen der Franzosen in dahinter liegenden Stellungen erwartet und durch sicher liegendes Feuer in dichten Reihen zusammengeschossen. Unsere beispiellos tapfer kämpfenden Truppen warfen die Sturmwellen der Franzosen an vielen Stellen im erbitterten Nahkampf mit Bajonetten, Kolben und Handgranaten zurück. Vor einzelnen Abschnitten ist das Gefechtsfeld buchstäblich mit gefallenen Franzosen übersät. Trotz aller Blutopfer kamen die Franzosen über kleine örtliche Vorteile an einigen Stellen, wo sie die Verteidiger zurückzubringen vermochten, nicht hinaus. Anfangserfolge in der Gegend von Soupir-Beaulnes, östlich von Bailly und bei Soubre nördlich von Reims wurden durch Gegenstöße zum größten Teile wieder ausgeglichen. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste an Toten und Gefangenen. In Nebenangriffen in der Gegend von Vassaux und Vaucailson nordöstlich von Soissons wurden ihm im Gegenstoße 300 Gefangene abgenommen. Eine Schlacht ist auch östlich von Reims in der Champagne entbrannt.

Der U-Bootkrieg.

Amsterdam, 17. April. (RB.) In der Londoner Wochenschrift 'New Statesman' wird dem Ersten Lord der Admiralität, Carson, vorgeworfen, daß er dem englischen Volke über die Verluste, welche die U-Boote der englischen Handelsflotte zufügen, nicht die Wahrheit sage. Die Veröffentlichungen der Admiralität seien Mythisierungen. Eine noch ärgere Mythisierung aber sei der englische Bericht über die Schlacht bei Gaza.

Das Munitions-Lazarett.

Englische Note Kreuz-Niedertracht.

Berlin, 18. April. (RB.) Das Wolff-Büro meldet: Ein englisches Munitionslager unter der roten Kreuz-Flagge! Seit 14 Tagen wurde von deutschen Beobachtern auf der Flussboulevard-Ferme südöstlich von Walverghen die Genfer rote Kreuz-Flagge festgestellt. Der auffällig starke Verkehr von Wagen und Förderbahnen zur Ferme erregte Mißtrauen. Die Straße wurde unter Feuer genommen. Dabei ging ein Schuß in die Ferme mit roter Kreuz-Flagge. Die Wirkung war für

alle, die Englands Kriegführung kennen, nicht überraschend. Das 'Lazarett' explodierte! Das Munitionslager flog in die Luft! Die gewaltige Rauchsäule war bis weit hinter den deutschen Linien bei Gardieu-Barneton sichtbar!

Ententewürger von Griechenland.

Rotterdam, 16. April. (RB.) Der 'Daily Telegraph' meldet aus Athen unter dem 13. April: Die königliche Gendarmeriebehörde der Insel Cephalonia ist von dort vertrieben worden. Man glaubt, daß auf den Inseln Zithala und Leukos dasselbe geschehen sei. Auf allen ionischen Inseln außer Korfu ist die Herrschaft der königlichen Regierung beendet.

Amsterdam, 15. April. (RB.) 'Allgemeines Handelsblatt' meldet aus London, daß die Lage in Griechenland kritisch sei. In London sind Nachrichten eingetroffen, denen zufolge das Kabinett Lambros zurückzutreten beabsichtige.

Für Wiener Hoch- und Mittelschüler.

Wien, 18. April. (RB.) Die Blätter melden: Kaiser Karl hat den Wunsch geäußert, allwöchentlich einmal die Hoch- und Mittelschüler Wiens als seine Gäste bei würdigen Vorstellungen im Hofburgtheater zu sehen. Karten für diese Vorstellungen werden ganz unentgeltlich ausgeteilt. Der Direktor des Burgtheaters ist bereits damit beschäftigt, diese Entscheidung des Kaisers zu verwirklichen.

Frankreichs Jahresthemen 1918 eingerückt.

Bern, 18. April. (RB.) Den Pariser Blättern zufolge ist die Jahresthemen 1918 vorgestern eingerückt und in die Ausbildungsorte abgeschickt worden.

Aus Rußland.

Der Achtstundentag.

Kopenhagen, 17. April. (RB.) 'Politiken' gibt folgende Stockholmer Meldung aus St. Petersburg wieder: Zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat sowie der St. Petersburger Fabrikantenvereinigung wurde ein Abkommen über die Einführung des Achtstundentages und eines Schiedsgerichtes für Arbeiterstreitigkeiten getroffen. In den Werkstätten der finnischen Staatsbahnen wird vom 21. April an der Achtstundentag eingeführt und am Samstag wird nur sieben Stunden gearbeitet. Die Löhne werden demnach erhöht, daß sie trotz der kürzeren Arbeitszeit die gleiche Höhe behalten wie früher. Auch in einer großen Anzahl von Privatbetrieben in Finnland wurde der Achtstundentag eingeführt.

Das Zarenpaar als Gefangene.

Amsterdam, 17. April. (RB.) 'Allgemeines Handelsblatt' meldet aus London: Dem früheren Zarenpaar wurde verboten, mit einander und mit den anderen Gefangenen zu sprechen, außer in Gegenwart der Wächter. Diese Maßregel wurde getroffen, weil Briefe aus dem Palast geschmuggelt worden waren. Der Zar verfügt jetzt über drei Zimmer des Palastes. Die Wachen wurden verstärkt, die Verpflegung ist vereinfacht worden.

Marburger Nachrichten.

Allerhöchster Dank. An den Bürgerschuldirektor Herrn Karl Wienecke wurde vom Statthaltereipräsidenten folgende Zuschrift gerichtet: „Infolge Schreibens des Oberstämmererates Sr. k. u. k. Ap. Majestät vom 5. April 1917 wird Eurer Hochwohlgeboren für die alleruntertänigste Vorlage des Huldigungsgebildes für Sr. k. u. k. Ap. Majestät, welches Sie aus Anlaß einer im Stadttheater in Marburg stattgefundenen Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des Witwen- und Waisenfonds der Marburger Hausregimenter verfaßt haben und welches bei dieser Gelegenheit zum Vortrage gelangte, der a. h. Dank mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß die erwähnte Dichtung der allergnädigsten Annahme gewürdigt wurde.“

Kriegsauszeichnung. Ing.-Hptm. Johann Minarik, der als Kommandant einer selbständigen Gruppe an der Front steht und bereits das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens m. d. Rd. erhalten hat, wurde durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone 3. Kl. m. d. Rd. u. d. Schw.

ausgezeichnet. Ing.-Hptm. Minarik ist ein Sohn des Glasfabrikdirektors Herrn Josef Minarik aus Maria-Rast.

Sprechabend des Deutschen Vereines. Wir machen auf den Sprechabend des Deutschen Vereines aufmerksam, der heute (Mittwoch) abends im Gasthause Fuchs stattfindet. Deutsche Gäste willkommen.

Beistellung von Saatgut. Der Anbau-Ausschuß für die Stadt Marburg hat begründete Aussicht, eine größere Menge Saatgut von Erbsen und Bohnen zu erhalten. Besitzer von Grundstücken, welche derartige Saatgut benötigen, wollen ihren Bedarf schriftlich dem Obmann des Anbau-Ausschusses Herrn Julius Pfriemer, Tegethoffstraße 41, bekannt geben.

Aufhebung der Sperre der Delmühlen. Die Statthalterei hat die Sperre der Delmühlen und Pressen behufs Gewinnung von Del aus Kürbis- und Sonnenblumen-Kernen aufgehoben. Das Verbot der Delgewinnung aus Weinsamen bleibt jedoch weiters aufrecht. Uebertretungen gegen dieses Verbot werden nach den Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 geahndet und ziehen die Sperre der betreffenden Mühle nach sich.

Spende. Frau Anna Dgrinz spendete anlässlich einer Hilfeleistung bei einem Pferdeunfall der freiwilligen Feuerwehr 10 K.

Neues Stadtkino. Das Schlagerprogramm „Der Hund mit dem Monokel“, das spannende Detektivschauspiel, welches außerordentlich viel humorvolle Szenen enthält und von Max Landa meisterhaft dargestellt wird, gelangt nur noch heute und morgen mit dem sensationellen Nebenprogramm zur Vorführung. — In Vorbereitung ist „Der Eichmeister von Grinzing“, ein Filmwerk, welches für das Kino das bedeutet, was das „Dreimäderlhaus“ für die Operette, „Die Werber“ für das Schauspieltheater bedeutet, ein Wiedermeieridyll von herrlicher reiner Schönheit.

Kranzablösungsspende. Frau Anna Bahl, Graz, widmete der Labe-Stelle K. 20 anstatt eines Kranzes für das verstorbene Fräulein Johanna Halbärth. Aus demselben Anlasse spendete Herr Anton Schweizer der Rettungsabteilung 10 K.

Kaiserpanorama. Diese Woche sind wir in den schönen Gebieten Tirols und Kärntens: Am Großglockner, dem höchsten Berg in den Ostalpen (3798 M.). Wir befinden uns in einer großartigen Gebirgswelt. Mächtige Gletscher treten uns entgegen, von denen besonders die Pasterze zu erwähnen ist. Der Großglockner besteht aus zwei Gipfeln, der schlanken Eispyramide des Großglockners und dem Kleinglockner, welche durch den schmalen Rücken einer Scharte verbunden sind. Der Gipfel bietet einen überwältigend schönen Rundblick. Jeder Naturfreund wird wohl diese gerne bewundernd ansehen. Infolge der Zeitveränderung bleibt das Panorama abends wieder bis halb 9 Uhr geöffnet.

Frau Maria Pehl-Deinmer, die hervorragende Sängerin am Grazer Opernhaus wird am Freitag, den 20. April im Männergesangsvereinskonzerte nachstehende Arien und Lieder zum Vortrag bringen und dadurch den Konzertbesuchern einen außerordentlichen Genuß bereiten: 1. Arie aus der Oper „Mignon“; 2. Arie aus der Oper „Samson und Dalila“; 3. Arie aus der Oper „Rienzi“; 4. Du Ring an meinem Finger, Lied von R. Schumann; 5. Wehlaß Gesang von Hugo Wolf; 6. Toteninsel, Lied von Karl Böhm; 7. Heimliche Aufforderung, Lied von R. Strauß. Die Künstlerin blickt auf eine Reihe durchschlagender Erfolge auf ersten deutschen Bühnen, wie Berlin, Frankfurt a. M., Dresden, Prag, Hamburg usw. zurück; sie wirkte während zweier Spielzeiten am königlichen Opernhaus Coventgarden in London und wurde im Sommer 1914 von Siegfried Wagner persönlich für die Festspiele in Bayreuth verpflichtet. Auch als Konzertsängerin wurde Frau Pehl-Deinmer zu wiederholten Malen ob ihres hervorragenden Könnens von der Kritik einstimmig lobend hervorgehoben.

Die große Sommerschlacht: Maschinen-gewehr und Kino-Kamera. Das 20. Jahrhundert hat uns eine ganz neue Art bildlicher Kriegsberichterstattung beschert: die Kino-Kamera. Maschinengewehr und Kino-Kamera! Welcher Vergleich! Soviel Ähnlichkeit im Körperbau, so wenig in der Wirkung. Tod und Verderben schickt die Waffe Hiram Maxims in die Feindesreihen, während Edisons Kamera alles Fürchterliche und Heldenhafte auf einem unschuldigen drei Zenti-

meter breiten Filmband von unendlicher Länge festbannt. Vier Kinooperateure haben ihr Leben gelassen für das kaltblütige Kurbeln an der Kamera im vordersten Schützengraben und tobumherspielenden Feuer. Wohl die ersten Menschen, die in der Ausübung einer solchen Pflicht ihr Leben hingaben. Dieser kolossale Film wird täglich im Marburger Bioskop vorgeführt. Das täglich ausverkaufte Haus ist der beste Beweis für den großen Erfolg dieses Bildes. Die Sommerschlacht ist nur noch heute, Donnerstag und Freitag zu sehen. Samstag den 21. April großer Detektivschläger „Ein Blatt Papier“.

Flammentod einer Greisin. Die in einer Kutsche der Marie Koffi in Kleinmuraßenberg bei Radlarsburg allein wohnhaft gewesene 80jährige Auszüglerin Marie Skofitsch wurde neben dem Sparherd verbrannt gefunden. Ihre Kleidung hatte Feuer gefangen.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Luftkampf über Villach.

Wien, 18. April. Amlich wird heute verlaubbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf lebt stellenweise auf. Sonst keine erwähnenswerten Gefechtsabhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Einer unserer Flieger schoß gestern im Luftkampfe über Villach einen feindlichen Gasmanapparat ab. Die Gasfassen wurden gefangen genommen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten bei Sioza eine Pontonbrücke zu schlagen; sie wurden durch unser Feuer daran gehindert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höjer, Feldmarschall-Deutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Neue Champagne-Schlacht.

Berlin, 18. April. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Auf dem Kampffelde von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt. Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab. Das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Schlachtfelde an der Aisne ruhte gestern vormittags der Kampf. Der Franzose führte seinen Durchbruchstoß nach dem Mißerfolg des Vortages und der Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgelämpften Divisionen nicht fort. Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe ein. Auf dem Beantnerücken, an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes La Bille aux Bois brachen seine Sturmtruppen im Feuer zusammen oder wurde im Nahkampfe zurückgeworfen. Auch bei Ves Godat und Gourcy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde an unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden feindlichen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moron Villiers und Auberville wieder entzogen und ihnen 500 Gefangene u. eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach von den Gegnern verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. An dem gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrlanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenwurf und Maschinengewehre in den Infanteriekampf ein. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Auf dem linken Moselufer und südwestlich von Mühlhausen vorübergehend rege Feuer-tätigkeit. Nördlich von Münster, in den Bouesen, holten Stoßtruppen 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Westlich von Monastir warf ein kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Cervenastena, die in etwa ein Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstöße wurden abgeschlagen, über 200 Mann, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer inunbehalten. Der erste Generalquartiermeister v. Sodenborff.

Französische Heeresenttäuschung.

Berlin, 18. April. (RB.) Das Wolff-Büro meldet: Während die deutschen Stellungen an der Aisne und in der Champagne vom 6. April an unter schwerstem Trommelfeuer lagen, drangen an den verschiedensten Stellen deutsche Stoßtruppen in die französischen Gräben vor und brachten Gefangene ein. Bei einer dieser gelungenen Unternehmungen fiel auch ein französischer Befehl in unsere Hand, der in klarster Weise uns die Ziele zeigte, welche die französische oberste Heeresleitung mit dem am 16. April endlich erfolgten Angriff in der Gegend nördlich von Reims erreichen wollte. Darnach sollte auf diesem Teile des breiten Gefechtsfeldes an der Aisne und in der Champagne eine großzügige, nach Osten gerichtete umfassende Bewegung gegen einen Teil der deutschen Stellungen bei Brimont ausgeführt werden. Aussagen von Gefangenen, die weiter nördlich gemacht wurden, beweisen, daß auch dort ähnliche, weit angegebene Ziele gegeben worden waren. Wohl sind an einzelnen Stellen Franzosen in die erste Linie eingedrungen, was aber umso weniger wundernehmen kann, als die deutschen Truppenführer bei richtiger Erkenntnis der Lage und um das wertvolle Menschenmaterial nach Möglichkeit zu schonen, die frühere erste Linie, wenn überhaupt, so nur ganz dünn besetzt hatte. An vielen Stellen ist es bereits im Laufe des

Nachmittags des 16. Aprils gelungen, den eingebrungenen Gegner durch glänzende Gegenangriffe wieder hinauszuerwerfen. Abgesehen von für die Gesamtlage bedeutungslosen Einbrüchen der früheren ersten und zweiten Linie, befinden sich die deutschen Stellungen in der angegebenen Gegend fest in unserer Hand. Von den weitgesteckten Zielen, welche die französische oberste Heeresleitung ihren Korps und den Divisionen für den ersten Angriffstag des Kampfes an der Aisne gesteckt hatte und die sie über zehn Kilometer hinter die vorderste deutsche Stellung wies, ist nichts erreicht worden. Die angreifenden Truppen haben ihren Mißerfolg mit schwersten Opfern bezahlen müssen, während durch die schon erwähnten vorausschauenden Maßnahmen der deutschen Truppenführung die deutschen Verluste wesentlich eingeschränkt worden sind.

Kommt eine amerikanische Armee?

Amsterdam, 17. April. (RB.) Nach einer Meldung aus New-York vom 14. April schreibt New-York American: Viele Kongressmitglieder sprechen sich gegen ein Bündnis mit den Alliierten aus, wenn sie auch der Ansicht sind, daß man praktisch zusammenarbeiten müsse. Der ganze Generalstab ist gegen die Entsendung unserer Truppen nach Europa. Die Bedenken der Kongressmitglieder sind politischer Natur. Sie sagen, wir sollen nicht die Politik der Bündnislosigkeit verlassen, die so alt ist wie die Republik selbst. Man fürchtet, daß irgend ein Bündnis mit europäischen Mächten unbedingt zu einer späteren Teilnahme Amerikas an europäischen Streitigkeiten führen würde. Die bedeutendsten unter den vielen Kongressmitgliedern fühlen, daß ein Bündnis mit einem oder allen der alliierten Staaten uns in kurzer Zeit in eine schwierige Lage bringen könnte. Bündnisse bestehen nach Ansicht dieser Kongressmitglieder nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen den Regierungen!

Aus Rußland.

Kron-, Kirchen- und Klostergüter.

St. Petersburg, 17. April. (RB.) [Agentur.] Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenvertreter hat in der Frage des Achtstundentages eine Entschlieung angenommen, worin er die provisorische Regierung auffordert, eine Verordnung zu erlassen, durch die der Achtstundentag eingeführt wird. In seiner Schlußfassung nahm der Kongreß eine Entschlieung über die Agrarfrage an, worin festgestellt wird, daß die Zeit gekommen sei, um dieses Problem anzuschlagen und worin folgende Forderungen aufgestellt wurden: 1. Abschaffung der Klassenunterschiede und der Titel; 2. radikale Reorganisation des Systems der Lokalverwaltung; 3. uneingeschränkte Konfiskation aller der Krone, der Kirche und den Klöstern gehörenden Ländereien und deren Überweisung an die Bauern.

Vom belgischen Generalgouvernement.

Brüssel, 17. April. (RB.) Da sich Generalgouverneur von Bissing infolge angegriffenen Gesundheitszustandes Schonung auflegen muß, hat der Kaiser den Gouverneur von Antwerpen, General d. J. v. Zwehl, mit dessen Vertretung beauftragt.

Beendigung eines Ausstandes.

Berlin, 18. April. (RB.) Die in einer Reihe Groß-Berliner Betrieben eingetretene Streikbewegung darf mit dem gestrigen Tage als beendet gelten. Heute wird regelmäßig die Arbeit allerorts wieder aufgenommen werden.

Belzwaren, Winterkleider, Teppiche
übernimmt zur
Aufbewahrung über den Sommer
gegen Garantie
Karl Gränitz, Kürschner, Herrengasse 7
Gegründet 1864. Telefon 44/VIII.
Reparaturen und Umänderungen von Pelzsachen
werden billigt berechnet.

Große Auswahl
Perlgarne in allen Farben Nr. 3, 5, 8,
verschiedene Stickseiden soeben eingelangt.
Genaueste Ausführung von Provinzaufträgen.
Wilhelmine Berl
Marburg a. D., Schulgasse 2.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, des Fräuleins

Johanna Halbärth

sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung an dem Trauerakte sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Marburg, am 18. April 1917.

Die tieftrauernde Familie.

Ein größeres Industrieunternehmen in Marburg benötigt

Schlossergehilfen.

Bevorzugt werden solche, die gleichzeitig auch etwas mit den elektrischen Installationen vertraut sind. Anfrage in Bw. d. Bl. 2151

Fichtenstammholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Cilli verkauft in ihren Forsten Fichtenstämme am Stode und zwar:

a) im Waldborte Josefswald, 1 Km. bis zur Bahnstation Cilli zirka 3600 Stämme mit etwa 3000 m³ Nuzholzmasse (Kahlschlagung) und

b) im Waldborte Petschounig, zirka 4 Km. vom Cillier Bahnhofe entfernt, beiläufig 1000—1500 Stämme mit etwa 300—400 m³ (Plenterung, bezw. Durchschlagung).

Die schriftlichen Angebote sind bis 30. April 1917 12 Uhr mittags einzureichen. Verkaufsbedingungen und Auskünfte erteilt, bezw. versendet das Stadamt Cilli. 2146

Kartoffelanbauverträge

Der Stadtrat Marburg beabsichtigt im Sinne des Erlasses des L. f. Amtes für Volksernährung vom 13. März 1917 Zl. 1—2148 Anbau- und Lieferungsverträge betreffend Abnahme von Kartoffel der kommenden Ernte abzuschließen.

Grundbesitzer, welche geneigt sind, Lieferungsverträge mit der Stadtgemeinde abzuschließen, werden eingeladen, dies ehemöglichst dem Anbauausschuß für die Stadt Marburg bekanntzugeben. Der Abschluß solcher Lieferungsverträge ist für den Besitzer aus dem Grunde sehr vorteilhaft, da jene Mengen, die durch diese Lieferungsverträge sichergestellt werden, von der staatlichen Beschlagnahme ausgenommen sind.

Verträge erwähnter Art müssen zur Gültigkeit vor dem 30. April abgeschlossen sein, weshalb die Zuschrift ehest an den Anbauausschuß des Stadtrates Marburg zu Händen des Obmannes Herrn Julius P f r i m e r, Tegetthoffstraße 41 einzusenden sind. 2184

Kaiser-Panorama, Marburg, Burgpl. 3

Kunst-Institut ersten Ranges.

Programm vom 16. bis 22. April

Besteigung des Großlockners.

Preise für Erwachsene 30 Heller, für Kinder 20 Heller.

Zu kaufen gesucht

ein Kleiderhängelasten, Goldfischerln. Anzusagen in der Bw. d. Bl. 2169

Brave reinliche Wäscherin

ins Haus gesucht. Anzusagen in der Bw. d. Bl.

Jucken, Krätzen, Flechten

beseitigt raschestens Dr. Flesch's „Braune Salbe“. Kleiner Tiegel N. 1.60, großer Tiegel N. 3.—, eine Familienportion N. 9.—. Mit Gebrauchsanweisung bestellbar:

Dr. E. Flesch „Kronen-Apothek“, Raab (Győr) Ungarn. 1675

Für Gastwirte

schöne hohe und lange Rollwand zu verkaufen. Tegetthoffstr. 77, Tür 4.

Männliche oder weibliche

Bürokräft

perfekt in Stenographie u. Maschinschreiben, womöglich mit Kenntnissen in der Lohnverrechnung, wird gegen gutes Honorar bei der Union-Baugesellschaft in Maria-Rast aufgenommen. 1471

Meyers Lexikon

alte Auflage, 16 Bände, um 20 K. zu verkaufen. Anfr. B. d. B. 2185

Zu verkaufen

harter großer Kleiderkasten, Speiskasten, Fleischkasten, Vorzimmerkasten, Grablaternen, div. Kleider, usw. Tegetthoffstraße 77, Tür 4.

Verloren

in der Gerichtshofgasse eine Hundert-Kronen-Note. Abzugeben gegen Belohnung am Fundamte. 2182

Nette

Hausmeisterin

alleinstehend, wird sofort aufgenommen bei J. Waidacher, Burggasse 6. 2198

Schichtenschreiber

wird gegen gute Bezahlung aufgenommen. Union-Baugesellschaft Maria-Rast. 2195

Möbl. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu mieten gesucht. Anträge unter „Fährlich“ an die Bw. d. Bl. 2173

Maschinisten

mit der Wartung von Dampf- und Benzinlokomobilen vertraut, werden gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Union-Baugesellschaft, Maria Rast. 2193

Zu verkaufen

Dürlopp-Herrenfahrrad 130 K Herrengasse 38, Färbereigeb. 218

Schöne Milchziege

mit 6 Wochen alten Jungen zu verkaufen wegen Futtermangel. Adresse in Bw. d. Bl. 218

:: Klavier ::

billig zu verkaufen. Lendgasse 8, parterre. 2180

Herrenrad

gut erhalten, Friedensmäntel, ist um 140 K. zu verkaufen. Mühlgasse 7, hoffteig, bei Stefan Petrovic.

Verkäuferin

Anfängerin, bittet in einem Geschäft unterzukommen. Zuschriften unter „N. S.“ an Bw. d. B. 2178

Lebensmittel-einkäufer

für großen Fabriksbau, mit hohem Gehalt aufgenommen. Bewerber mit ausgebreiteten Landes- und Fachkenntnissen der Lebensmittelbranche wollen sich melden. Union-Baugesellschaft in Maria-Rast. 2194

Ein Handwagerl

Bierradler, zu kaufen gesucht. Tegetthoffstraße 34, Bozic. 2201

Wantschul-Wantel

zu verkaufen. Anzusagen in der Bw. d. Bl. 2200

Ein schöner

Fahrsessel

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Fahrsessel“ an Bw. d. Bl. 2132

Kleine trachtige 2174

: Ziege :

wegen Futtermangel zu verkaufen. Anfrage Schmidplatz 3 im Gasthaus.

Modistin

wird sofort aufgenommen bei Frieda Nowak, Marburg, Burggasse 5. 2183

Verlässlicher

Pferdeknecht

gegen guten Lohn und Nebenverdienst aufzunehmen gesucht. Anfrage in Bw. d. Bl. 2175

Kinderbett

gut erhalten, leihweise zu verkaufen. Frau M. Koprivnik, Badlgasse, Villa 15. 2176

Kleines Gasthaus

in Marburg oder nächster Umgegend wird von tüchtigen Geschäftsleuten zu pachten gesucht. Anträge unter „Kleines Gasthaus“ an die Bw. d. Blattes. 2187

Nähmaschine

Singer, für Schneider geeignet, zu verkaufen. Schwab, Naghstraße 8, 3. Stock, Tür 21.

Sparherdzimmer

an 1 bis 2 Personen sofort zu vermieten. Göthestraße 31. 2190

Gebrauchte, kleinere

Registrierkass

zu kaufen gesucht. Anträge an Felig Nowak, Herrengasse.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Anzusagen in der Bw. d. Bl. 2159

Zugnetz

gut erhalten, zu verkaufen. Schwab, Naghstraße 8, 3. Stock, Tür 21.

Zu verkaufen

2 komplette Fenster und Spiegelscheiben, alte Türen und Türstod. Anzusagen in Bw. d. Bl. 2186

Zu kaufen gesucht

Zimmerkredenz u. Kleiderkasten. Adressen unter „Kredenz“ abzugeben in Bw. d. Bl. 2157

Anfängerin

sucht Stelle in einem Geschäft. Anfrage in Bw. d. Bl. 2191

Junge selbständige

: Köchin :

sucht einen guten Posten, geht auch auswärts. Briefe erbeten unter „Tüchtig“ an die Bw. d. B. 2163

Verlässlicher braver

Kutscher

womöglich verheiratet, wird bei gutem Lohn sofort aufgenommen. Anzusagen Städtische Bestattungs-Anstalt. 2152

Verloren

auf dem Wege Tegetthoffstraße, untere oder obere Herrengasse einen goldenen Glücksstern mit Steinen. Abzugeben gegen Belohnung bei Waidacher, Burggasse 6. 2167

H A U S

mit 6 Zimmer und 2 Küchen, vollkommen möbliert, ohne Wäsche, kleiner angebauter Garten u. Obstbäume, Milch im Hause, ab 1. Mai zu vermieten. Anzusagen in der Bw. d. Bl. 2161

Zu verkaufen

Kindergitterbett, 160 Zmt. lang, Ledergarnaturen, roten, Seidenhut, Ölgemälde. Adresse in B. d. B. 2168

Wohnung

hochparterre, Mellingerstraße 29 ab Juli zu vermieten: 3 Zimmer, 1 Dienerzimmer, 1 Küche, Vorzimmer, Zubehör.

Braves

Lehrmädchen

das etwas Maschinnähen kann, wird zum Steppen und Herrichten von Schuhoberteilen gegen Bezahlung aufgenommen. Anfrage bei Josef Waidacher, Burggasse 6. 2197

Einfamilien-Villa

mit 4—6 Zimmer samt Zugehör in Stadtnähe wird per 1. Mai oder später zu mieten gesucht. Gefl. Anträge unter „Ruhige Partei“ an die Bw. d. Bl. 2134

Maschinschreiberin

tüchtig, sucht Stelle in einer Kanzlei. — Anträge unter „Maschinschreiberin“ a. d. Bw.

Zu kaufen gesucht

gut erhaltener Brennabormagen. Anträge an Frau Blasitsch, Mellingerstraße 68. 2107

Tüchtige

Hemden-Büglerin

und Kundlerin für 1. Mai gesucht. — Dampfwascherei Sparovitz, Kaiserstraße 12.

Wer

beforgt genaue Auskunft über Lebensweise bestimmter Personen gegen gute Entschädigung. Zuschriften erbeten „Auskunft“ an die Bw. d. Bl. 2147